

Ersteinst täglich  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 6.00 Mk.  
Zahlung im Voraus.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. extra Postgebühr.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage),  
durch die Post nicht be-  
zogen, kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.,  
jährlich 1.00 Mk.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphisch: 1047.  
Postfach: 1047.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Insertionsgebühren**  
besteht für die Spalten  
Partei- und Privat-  
Anzeigen 10 Pf. pro  
Zeile und 10 Pf. pro  
Linie. Bei längerer  
Anzeige 50 Pf. pro  
Linie.

**Insertate**  
für die halbe Spalte  
kostenlos. Bei längerer  
Anzeige 10 Pf. pro  
Linie.

Eintragungen in die  
Postzeitungsliste.

## Der Bestrafte und der Verurteilte.

Weit über die Kreise der Bergarbeiter und über den Bezirk des Saarbrücker Kohlenbeckens hinaus wird die zweite Auflage des Hilger-Prozesses dauernd seine Spuren graben. Das Urteil des Ersteren Gerichtshofes trifft gleichermaßen das großstädtliche Schachmarke und die moderne Jurisprudenz. Die Schwere seiner Niederlage empfand Hilger selbst. Als der Staatsanwalt seinen Straftrakt stellte, der auf Geldstrafe lautete, wechselte Hilger die Farbe. „Das dürfte nicht kommen!“ In Saarbrücken war eine ganze Zeugenreihe mehr wie in Trier gegen das laarabische System aufgetreten. Die Verurteilung Hilgers ist Trier aus dem Bewußtsein der Arbeiter ausgehoben, weil er mit Recht annahm, es würde sonst schon genug geschehen. Seine tief und nicht wieder laden den Gedanken Wallig, dessen farnationales Zeugnis in Saarbrücken so unangenehm auf den Verurteilten wirkte. Der Verurteilte Hilgers wollte dem Gedanken, der ohnehin genug geküßten wegen seiner Genugtuung, eventuell weitere Dignität entziehen. Darum ging Hilger ein außerordentlich charakteristisches Zeugnis gegen die Hilgerpartei verloren. Um so höher war der Kontrast der Straftraktstellung: in Saarbrücken 6 Monate Gefängnis, in Trier 300 M. Geldstrafe. Hilger verriet also deutlich seinen Kern. In solchen Prozessen ist es üblich, daß einmalige Verurteilungen nicht höhere Strafen verlangen, wie der Staatsanwalt beantragte. Hilger und seine Anwälte hielten es für ihrer Würdig, strafwürdig wie der öffentliche Missetäter zu sein; sie plädieren für Gefängnis! Da kam die Nachfolge unverkühlt zum Vorschein bei derselben Partei, die während der Prozesshandlungen stets den Eindruck humaner, nobler Gesinnung zu erwecken versuchte!

Ihr werdet mich noch beschaffen, wenn ich schon gestorben bin! — Diese furchtbare Anklage schloßerte ein grauenerregender gemäßigter Arbeiterzeuge Herrn Hilger ins Gesicht, eine Szene, deren erschütternde Tragik Besuche seine in seinem Plakobere plätzlich hervorbrach. Daß der Gequälte richtig empfand, bewies der Versuch Hilgers, Krämmer ins Gefängnis zu bringen, obgleich selbst der Staatsanwalt nur Geldstrafe für nötig hielt. Darum bedeutet das noch hinter dem staatsanwaltschaftlichen Antrag zurückbleibende Gerichtsurteil (300 Mark Geldstrafe) eine besonders schwere moralische Niederlage des ehemaligen Saarabienbeherrschers.

Dies Urteil erhält aber seinen besonderen Wert durch seine Bedeutung für die Praxis der Arbeitervertretung. Es ist — sowohl vom Staatsanwalt wie vom Gericht — dem Bergarbeiter Krämmer ausdrücklich das Recht der Wahrung berechtigter Interessen (§ 193) zuerkannt worden! Krämmer sei als Kaufstraffer des Bergarbeiterverbandes vorgegangen. Diese Denegation sei eine Interessenvertretung der Bergleute, was vom Gericht an-

erkannt sei, entsprechend der eingehenden Beweisführung des Rechtsanwalts Heine. Eine solche gerichtliche Feststellung ist um so schwerwiegender, als Hilger und alle seine Genossen den Gewerkschaften jedes Recht auf Arbeitervertretung absprechen und immer wiederholten, die Gewerkschaften wollten nur „hegen“, „Muscheln“ füttern und Verrotten die Anerkennung des Bergarbeiterverbandes als legale Interessenvertretung nicht fortsetzen. Das hatte sogar das Reichsgericht leise gestattet. In Trier sagt das Reichsgericht und ließ die juristischen Anträge der Schachmarkeveränderer gütlich abfallen. Hierin liegt die gewerkschaftspolitische Bedeutung des Ersteren Urteils. Eine solche gerichtliche Anerkennung hat der Bergarbeiter-Verband bisher noch nicht erreicht. Mit diesem Ergebnis seines Selbstzuges wird Hilger am wichtigsten zurecht sein.

Indien bildet die Urteils begründung auch Stoff zum Nachdenken über das Verhältnis juristischer Definitionen zum Volksbewußtsein. Ein „System“ der Arbeitserziehung konnte der Gerichtshof trotz alledem nicht entdecken! Über 40 Zeugen traten auf, drei Vertreter obden bezeugten die Angaben Krämmer und demoralisierten. Der von den Bergleuten im Vorbericht der sozialdemokratischen Gesinnung fand, wurde — wie zahlreiche Zeugen bezeugen — auf der Strafe gemäßigter, wirtschaftlich geschäftig, fortgesetzt übermäßig und bezeugt. „Was Brot ich esse, des Lied ich singe“ — immer wieder kam des Verurteilten politisches Kapitalismus zum Vorschein. Was wollte es dagegen bezeugen, daß Steiger, Obersteiger, Bergleute und Oberbergleute, wie einer „antischen“ Maßnahme nichts wissen! Man muß, wie auch Genosse Heine tat, ausprechen, daß einige Zeugenzeugen einen unwiderstehlichen Eindruck machten; es muß ferner konstatiert werden, daß die Verteilung stets den Regeln des „Diensteides“ fand, wenn in intime Beziehungen von Werksbeamten zur Wahrungslage aufgeführt werden sollten. Schon diese Ansicht hinter das „Diensteides“ hätte das Gericht veranlassen sollen, anzunehmen, daß die betreffenden Beamten die politische Verantwortung der Arbeiter als „Antisozialismus“ auf sich zu nehmen, wodurch ohne weiteres im Sinne des Befragten der „Antisozialismus“ Charakter solcher „Antisozialismus“ evident wurde. Aber man fand auch annehmen, daß die Beamten glauben, ihre politische Haltung in der Strafe sei nicht zusammenhängend mit der Ausübung der laarabischen Verberdisziplin. Auch das ist gegeben. Zweifellos haben aber ein halbes hundert Zeugen, Bergleute, Geschäftsleute, Geistliche, einmündig bezeugt, daß die Bevölkerung der Leberzeugung ist, wer nicht nationalliberal ist, dessen Weizen blühe im fiskalischen Betriebe nicht. Hätte noch etwas in der Beweislage gefehlt, dann hätten die Zeugnisse des Steigers David und des Bergmeisters Adams die Rede völlig aus. Diese beiden haben den Nachweis erbracht, daß die Achtung nicht gleicher politischer Gesinnung „von oben herunter“ geschieht, sogar vom Ministerium nach Angabe Adams gefördert zu werden scheint; sich mit Hilfe erbärmlicher Denunzianten bis herunter zum geringsten Ar-

beiter fortgesetzt und vor allen Dingen als eine Zatsache in die Berechnung der Strafe gezogen wird.

Keiner der vielen im Zusammenhang dieses überflüssigen, daß in dem achtjährigen Drama vor Gericht ein tiefgründiges Spiel des kapitalistischen Terrorismus entblößt wurde. In der Stadt Trier wurde bestimmt mit der tollsten Freiheit der Krämmer gerechnet. Die Bevölkerung hielt es für ausgemacht, daß Krämmer eher ein Lob denn auch nur die geringste Strafe bediene für sein Eintreten für die Staatsbürgerrechte der Saarbrücker Arbeiter. Gegenüber dem, was er zur Förderung der Gewerkschaftlichkeit tat, haben die wenigen harten Ausdrücke gar nicht ins Gewicht. Das war die Volksstimmung, die den Beweis für das „System“ als überflüssig erbracht esachte.

Anderes die gelehrten Juristen. Sie entbieten nur „Eingelheiten“, aber „sein System“. Trefferden kann der klaffende Gegensatz zwischen Juristenmeinung und Volksbewußtsein kaum zum Vorschein kommen als in der Ersteren Urteilsbegründung. Hier noch vertritt dem abgedrückt wird dieser Unparteilichkeits wohlwollen von anderen abflach. Auch der gerade für diesen Prozess stark ins Gewicht fallende Umstand, daß der Gerichtspräsident ein bekanntes Mitglied des Reichstages in die Verhandlung einführte und dem Staatsanwalt die Verantwortung übertrug, daß unter Aussichtrecht bisanzuerkannt mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes. Man wird lebhaft erinnert an das furchtbare Wort über „Jurisprudenz“. Um so härter tritt die Objektivität der sozialistischen Weltanschauung in unser Bewußtsein. So ist denn auch der laarabische Prozess in zweiter Auflage ein laarabisches Zeugnis für die Sozialzustände unserer Zeit geworden.

Der Prozess muß ein Nachspiel in den Parlamenten haben. Rechtsanwaltschaft Heine hob einmündig hervor, daß die einzelnen einmündigen Befandungen die Frage nahelegten, inwiefern die betreffenden Verurteilten, die die Staatsbeamten sind, gegen das Beamtengefehl verurteilt. Demger Grund ist a. B. dem Minister angegeben worden, damit er die fortwährende Verurteilung des Bergmeisters Adams als teilsamtlich der Bergleute zu lassen, sei der Verurteilungsgrund. Adams aber blieb unerschütterlich dabei, daß Hilger im die Verurteilung antändliche wegen der Bergarbeit, für Preise Wahlagation zu treiben. Was steht darüber in den Akten des Ministeriums? Das festzustellen ist nun ein zwingendes Gebot. Im Saargebiet regnet man nach den neuesten Entschlüssen damit, daß der Zahl Adams-Hilger nicht abgetan ist sondern zum Gegenstand eines Disziplinärverfahrens gemacht werden muß, welches, moogen es sich auch richtig, basiert ist auf die bestimmten Aussagen des „telegraphisch verfertigten“ politischen Gegners des Herrn Hilger. Hiel man es für nötig, gegen einen einfachen Bergmann eine — freilich verurteilte — sehr förmliche Justizaktion einzuleiten, so wäre es ein neues laarabisches Kapitel, mochte der Minister die schmerzten Anschuldigungen Adams direkt gegen Hilger und indirekt gegen das Ministerium ignorieren. Zum Sie darum Ihre Schuldigkeit, Herr Müller!

## Ein Paria.

Von Paul Brulat. — Deutsch von Wih. Thal.

**Zweites Kapitel.**

Ich hatte mich nicht getraut, er war's... Mehrere Monate waren ich unter einer Begabung verfallen, und ich hatte ihn nicht mehr wiedersehen. Na, ja, er war's! Zeitweilig tauchte seine furchtbare Erscheinung in verächtlichen Bewegungen und er auf und ab; eines Ungeheures, Geistes, Schmerzlichen, gleichsam die höchste Stufe eines Willens, einer heiligen Forderung, einer auflösenden und unerschütterlichen Leidenschaft, erschütterte sein ganzes Wesen.

Es mochte gegen zehn Uhr abends sein. Es war eine monotonische Nacht, düstere Zukunft; starke Dämpfe, linke, fischliche Wärme durchzog, wie der Obem eines tiefen unvorhersehenen Welkes, die Luft. Die Sonne hatte den ganzen Tag auf die Erde gekramt. Jetzt war es schon zu leben und in dem Frieden zu atmen, her von den Sternen her, überflant. Späterginger kamen in ruhiger Haltung vorüber, von der mochten Schläfrigkeit dieses Sommer-Abends einelullt.

Ein Square in der Nähe war noch geöffnet. Auf den Bänken, in den Alleen bliesen sich Paare umfingeln und plauderten mit leiser Stimme, während die Reschänderinnen auf dem Boulevard auf den einamen Wanderer zusehlichen.

Er war noch immer da. Was wollte er, was suchte er, was bewachte ihn so? Vielleicht ein Bedürfnis nach Zurücklicht... eine zu lange zurückgebliebene Lebenszeit? Und warum nicht eine von diesen, die da andern he ihm verfacten? War er schließlich nicht auch ein Mensch? Und waren he nicht auch Frauen, die sich Schicksaligen des Lebens mit der Liebe? Vielleicht waren sie weniger ungerührt und mitteiliger, als die vielen andern... diese würden ihn vielleicht nicht zurückhaken!

Erzobem war es mir, als wenn er aberte... Sein tragischer Schicksal bestete sich an diese Schichten. Von der

Terrasse eines Cafés aus, auf der ich saß, beobachtete ich seine Unmenschlichkeit; ich fühlte, wie er von bester Angst befallen, plötzlich von einer Wucht, einer schmerzlichen, überflantenden Schicksaligkeit, sich selbst, mit feuchter Brust betraufte er in seltsamer Storchheit diese lockenden Schichten, die auf ihn zukamen, ihn anzuogen und verwirrten. Zuweilen ging er vor, doch ein befehlendes Rächeln ließ ihn in den dunklen Winkel zurück. Er blieb dort einen Augenblick und kam dann von neuem zurück, näher, näher, ihm ihn dort verriet sich die Schatten und ballten sich an einem heuten unformlicher Wider zuhahmen. Ein tiefes Schreien sah! herüber... Doch plötzlich erhob sich ein Gemurre; scharfe, dumpfe, entsetzte und zornige Stimmen frechteten:

„Altmächter, da ist er schon wieder... Willst du nun endlich aufhören, hier herumzutrotzen? Sag' mal, was willst du denn?“

„Lass mich fernhalten aus den Reihenstrassen andere herbeigelaufen; Gefächter wedelte mit Schimpftruppen ab.“

„Ach, das Ungewer!“

„Was willst er denn hier?“

„Nach doch, daß du fortkommst, du Greuel! Man mühte ja gerade sein, um sich mit dir einzulassen...“

„Mach' dich fort, oder ich rufe um Hilfe!“

Er erkannte sich, ohne zu antworten, dieser Flut von Schmähdungen erliegend, von dem gemeinen Gleichwag der Drennen verlast.

Er ging mit trüben Schritten an den Mauern entlang, vermied den Glanz der Laternen und suchte die Nacht, um seine Schmach, seine gebemühten, verachteten und verpönte Häßlichkeit darin zu verbergen. Endlich verschwand sein Schatten an der nächsten Straßenecke.

Ich dachte einen Augenblick an dieses düstere und doch stielich gemühtliche Gesicht, denn doch häßlicher und mit geschulten Verächtern mimete es auf der Erde, und viele menschliche Wesen hätten um furchtlich ein Klägliches, jomerzliches Gollatza zu erziehen, würde nicht die Geistesruhe bestimmte Gemütskräfte vertrieben und die von der Liebe Ausgeschloffenen zum Stillhewigen verdammen. Es gibt noch mehr Unfälle, als man in der Gesellschaft vermietet, denn wir erkennen uns als Mensch und sich zeigen und mit dem wir in nahe Beziehung kommen!

Ich hatte von neuem meinen Mann getroffen, als mir eine andere Begabung, die der Zufall mich einige Jahre später im Frühling in einem Dörfchen der Umgegend von Mainz machen ließ, eine heilige Heiterkeit bereite und lange Zeit für mich der Gegenstand eines Rätsels blieb.

Es war auf der hübschen Landschaft, die von Robinson nach Fontenay-aux-Bois führt. Er war von einer Frau begleitet, die sich auf seinen Arm stützte. Beide gingen, sich zu einander neigend, wie von einem laanen Spagatier abgeflant. Ich schritt in distakter Entfernung hinter ihnen. In einem bestimmten Augenblick drehte sich die Frau um, als wollte sie den zurückgelegten Weg mit den Blicken amessen. Sie war nicht mehr jung, gegen die Vierzig, doch noch eine frische, zur Hüfte gehende Schönheit, die weniger das Alter, als das Leben mitgenommen zu haben schien. Ihre Physiognomie erzielte dadurch einen verändernden Faktor, der zwar nicht mehr Schönheit war und auch nicht mehr den Glanz der Schönheit besaß, dafür aber noch den Reiz, die Milde der Dämmerung, die Melancholie der verschwindenden Dinge sich bemerkbar machte.

Denfalls eine Veranda, eine Schwester, eine Fremdbin. Meinem was ich auch nicht ganz sicher, daß er es war... Trodrem war es kein Aufsteigen, kein Gang, und es waren auch seine Augen, seine prächtigen, unverschämten Augen — denn er hatte sich ebenfalls zwei bis dreimal umgedreht... Ich hätte diese Augen sehen und ihren kraftvollen, verwirrenden Blick erkennen können.

Der Reiz des Geistes war unter einem Cadenes, einer Art Bondage, verborgen, die nur die Stirn freiließ.

Auch das ließ mich wieder daran zweifeln, daß er es war, denn warum ließ diese verpönte Schen, noch dazu auf dieser einlunen Landschaft, wo er nur von einzelnen, lächerlichen Passanten bemerkt werden konnte, während er sich doch früher mit geistlich hatte, keine traurige Häßlichkeit selbst an einer Tafel d'hoie zu zeigen? Wollte er in dieser Stunde die Geisteskräfte größererigen Frau schonen, die sich öffentlich mit ihm sehen ließ? War es Koketterie — wenn man dem Unschick nicht zu misfallen, lo nennen darf? Dieser Wunsch bedrückte mich, untere Leben, untere Stunden zu verbergen, und ich bei den Unklarheiten, die ihre Vergangenheit noch klut ließen und zweifeln ein heiliges Rächeln über ihre Pläne butchen lassen, lo natürlich!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. Juni. 1903.

Preussischer Landtag.

Das Schicksal einiger Gelehrten in preussischen Landtage geht, wie wenig Abgeordnete und Herrenhäuser auf sich den Tag begeben: Um Kleinigkeiten tummelt sich kein großer Geist. Im Mittwoh hatte das Herrenhaus den Jagdgesetz betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdgebiete nicht in der Abgeordnetenhaus-Fassung annehmen wollen; am Mittwoch lehnte das Abgeordnetenhaus die Herrenhaus-Fassung ab und schickte dem Herrenhaus eine neue Formulierung vor. Am Donnerstag hat das Herrenhaus dem Abgeordnetenhaus die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdgebiete nicht in der Abgeordnetenhaus-Fassung annehmen wollen; am Mittwoch lehnte das Abgeordnetenhaus die Herrenhaus-Fassung ab und schickte dem Herrenhaus eine neue Formulierung vor. Am Donnerstag hat das Herrenhaus dem Abgeordnetenhaus die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdgebiete nicht in der Abgeordnetenhaus-Fassung annehmen wollen; am Mittwoch lehnte das Abgeordnetenhaus die Herrenhaus-Fassung ab und schickte dem Herrenhaus eine neue Formulierung vor.

Freitag sollen im Herrenhaus die allgemeine Beprechung der drei Verträge und der Resolution Mantuffel gegen die Reichs-Erbhöfsteuer vorgenommen werden.

Die „geborenen Gelehrten“ gegen die Reichs-Erbhöfsteuer.

Das preussische Herrenhaus, das eben daran geht, gewissenhaft zu unteruchen, ob das Vergehen des Abgeordnetenhauses schon in seinem gegenwärtigen Zustand hinreichend genug ist, aber es ist nicht empfindlich, in die Rechte noch ein paar neue Noten zu knüpfen, bereitet gleichzeitig eine Aktion vor, die dazu dienen soll, einen Teil der Bevölkerung vor den Folgen der deutschen Reichspolitik zu schützen und arme Schultern zu entlasten. Das Haus der Junker, das in jedem Worte preussisch-deutscher Sozialpolitik eine „Konzeption“ in die Sozialdemokratie“ erblickt, sieht den Juristenstaat herabzusehen, wenn der Sozialgesetz des Reiches nicht ausschließlich den Armen die Kosten der militärischen wie maritimen Großmannspolitk aufladen will, sondern auch die Reichen in bescheidenem Maße mit heranzuziehen sucht. Unterstützt von 75 „Herren“ hat der Reichsrat v. Mantuffel im Herrenhaus den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, gegen die Einführung einer Reichs-Erbhöfsteuer grundsätzliche Stellung zu nehmen.

Es gibt auf der ganzen Welt keine Gesellschaft, deren Lebens-Glement das Erden in so hohem Maße wäre, wie es jenes des preussischen Herrenhauses ist. Erbe sein — darauf beruht die ganze soziale, rechtliche, wirtschaftliche Bedeutung dieser geborenen Gelehrten. Erben ist die einzige Kraft, die ihr angeborenes Recht von ihnen verleiht. Das Herrenhaus ist daher gerade in dieser Frage parteilich und in jeder anderen, es vertritt in diesem Maße mit demarginalen Bewusstheit die Interessen des Staates, die ihm anvertraut sind, die Interessen der Familien, aus denen es besteht, der Nobilität und der Adelige, der Straße und der „Herrliche“, gegen die der mörderische Bürger schon vor Jahrhunderten den lieben Gott um Weisheit bat.

Formell auf dem Boden der Verfassung stehend, beweisen die Mantuffel doch insofern aus neue, daß sie keine Möglichkeit für das Nebenaneinanderbestehen der preussischen Staats- und der deutschen Reichsverfassung gibt, sobald man mit diesen beiden nur irgendein Ernst zu machen beginnt. Da die preussische Regierung doch tatsächlich auch die deutsche Reichsregierung ist, so findet sich diese in die Lage gedrängt, es zugleich dem preussischen Landtag und dem deutschen Reichstag recht machen zu müssen. Ein konstitutioneller Minister, der gleichzeitig mit dem preussischen Herrenhaus und mit dem Reichstag verhandeln muß, ist ein unmögliches Ding.

Ich wundere mich ferner über die Art, wie sie sich zu tun neigen, über die ungenügende Aufmerksamkeit, die sie ihrer Stimme zu schenken scheinen, deren Vermittelnde, teilweise wie ein gequälter Traum in meinen Ohren drang. Die Heugler, die mich veranlaßt, ihnen zu folgen, hatte mich etwas von meinem Wege abgelenkt. Welches die Kenntnis nicht dahinter? Ich wollte es wissen. Ich befragte mich damals wie heute, obwohl die literarische Mode vorüber sein soll, mit psychologischen Problemen, und hier sah ich mich einem wirklich außerordentlichen, wunderbaren Falle gegenüber.

Das hier trotz ihres Alters verführerische Frau die Geheiß dieses Mannes sein sollte, — das schien mir unverständlich. Das verführte den Geist oder sich vernehmen, das es im menschlichen Herzen wie im Unverdorben ein „Geist des Unerkennbaren“ gibt, wie Spenser gelehrt hat.

Der das Leben kennt, glaubt nicht an die Liebe, die allein von der moralischen Größe oder der Liebereignen der Intelligenz abhängt wird. Die Liebe ist weder die Schwelmer, noch die Tochter der Jugend, „die in die Erbsünde der Väter“ hat, sondern die Liebe ist die Liebe, die die Unmöglichkeit und lange vor der Vernunftzeit zur Welt.“

Damals konnte ich das nicht verstehen und war betroffen; wie konnte diese Frau dieses Ungeheuer lieben und den Stuh eines Geliebten auf dieses grauliche Gesicht drücken? Welches Band, welche unerbörliche Illusion, welche in der ungewohnten Sphäre der Selbsthätigkeit und menschlichen Bewusstseins unkenntliche Macht umschloß diese beiden? Welches herbe und erhabene Mitleid, oder welche ungläubliche dämonische Powerität war hier im Spiel?

Nein, das war nicht möglich, das konnte „er“ nicht sein, oder sie war eine Schwelmer, die ihn tröstete, eine wunderbare Schwelmer, deren Singsänge für diesen armen Bruder sich bis zum Schaulpiel all dieses Unglücks, all dieser Ungerechtigkeit, all dieser Verzweiflung erhob, die unter der einlauen Masse in dieser armen Welt nicht aufsteigen lag.

Parlament des allgemeinen Wahlrechts regieren könnte, müßte aber erst erfinden werden. Die Waffe hat kein Interesse daran, daß die Erben der direkten Einkünfte, denen mittels Vermögen von Zehntausenden, Hunderttausenden, Millionen in den Erbschaften, weiterhin in Deutschland allein ein sonst in der ganzen Welt unbekanntes Privileg der Steuerfreiheit genießt. Die Waffe hat vielmehr an der Einführung einer Reichs-Erbhöfsteuer ein zwingendes Interesse, weil eriens die Beträge, die durch diese wohlthätige Steuer aufgebracht werden, andernfalls aus den Verbrauchsteuern aufgebracht werden müßten und zwei zweifeln in dem Augenblick, in dem die betheiligten Klassen als Gesellschaften mit betrieblarer Haftung in das Reichsgeschäft eintreten, dessen Angewiesene sie bisher bloß gewesen sind, auch die bisherige Verheimlichungsfucht einer fählichen Sparbarkeit Platz machen wird. Darum wird man jeder Partei des Reichstags, die gegen die Reichs-Erbhöfsteuer stimmt, ebenso zu ihrem Male gratulieren, wie ihren Wählern zu ihrem Unerwarteten fondulieren müssen.

Je länger das gegenwärtig geltende Reichstagswahlrecht seine Wirksamkeit entfaltet, desto lebhafter wird das Verlangen nach Reichs-Erbhöfsteuer, Reichs-Vermögenssteuer, Reichs-Einkommensteuer im Reichstag seinen Ausdruck finden. Auf der andern Seite aber bleibt der Widerstand der verfassungsmäßigen Faktoren Preussens ungewandelt und verhält sich, wie die Regierung mit betrieblarer Haftung in das Reichsgeschäft eintreten, dessen Angewiesene sie bisher bloß gewesen sind, auch die bisherige Verheimlichungsfucht einer fählichen Sparbarkeit Platz machen wird. Darum wird man jeder Partei des Reichstags, die gegen die Reichs-Erbhöfsteuer stimmt, ebenso zu ihrem Male gratulieren, wie ihren Wählern zu ihrem Unerwarteten fondulieren müssen.

Der Antrag des Herrenhauses bedeutet, so einwandfrei er der Form nach ist, in der Sache doch nichts anderes, als einen neuen Versuch, im Reiche die Diktatur des ostelblichen Junkertums zu proklamieren. Als eine Wuchprobe im Kampfe der Erben gegen die Entertien, der Reichen gegen die Armen, der Ausbeuter gegen die Arbeiter gewinnt ihm Schicksal symptomatische Bedeutung. Wenn sich die Regierung für eine energische Reichsbetterung der größeren Erbanfälle erklärt, dann wird sich in diesem Falle die Junker gegen sich, die Sozialdemokratie aber geschlossen hinter sich haben. Die Sozialdemokratie, der der Reichstagsrat vorliegt, sie sollte keine politische Arbeit und wohl nur geschäftlich, wenn formell von Verlangen danach, eine Regierungsvorlage einmal wieder Junktur zum Siege zu verhelfen. Nur muß die Vorlage danach sein...

Unter den Tisch gefallen

Infolge Schließes des Reichstages eine Menge von Gesetzentwürfen und Anträgen. Nach amtlichen Feststellungen blieben unerledigt: 9 Gesetz-Entwürfe, die von der Regierung eingebracht waren, eine allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1901, 3 Rechnungen über den Haushalt von Staatsschulden für die Rechnungsjahre 1900, 1901 und 1902, sowie 1 Lieberstift für die Einnahmen und Ausgaben des ostarischen und südarischen Reichsgebietes für das Rechnungsjahr 1901. Unerledigt geblieben sind ferner 86 Anträge von Mitgliedern des Reichstages, darunter 32 Gesetz-Entwürfe. Von den 33 Resolutionen, gestellt zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1904, sind 26 unerledigt geblieben. 82 Petitionen, über die Berichte vorliegen, sind nicht mehr zur Verhandlung im Plenum gelangt, darunter 40, betreffend Veränderung des Währungsgeges. 709 Petitionen sind auch in den Sommermonaten nicht mehr zur Verhandlung und Beschlußfassung gelangt, darunter 158, betreffend Veränderung des Gesetzes über Vermerk und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit, 104 gegen die Bewilligung weiterer Mittel zur Unterbringung gemeinnütziger Baugegenstände, 133 wegen Veränderung der Maß- und Gewichtsordnung und 91 wegen Veränderung des Militärpensionsgesetzes.

Diese Zahlen geben ein deutliches Bild von der unfruchtbareren Tätigkeit, zu der der deutsche Reichstag nun seit Jahren verdammt ist. Das allerhöchste ist aber, daß auch für die nächsten Sessionen keine Besserung zu erwarten ist.

Die Großsprecher des Flottenvereins

nehmen, nachdem der Abgeordnete über die letzte „Krisis“ vorüber ist, den Mund wieder thätig voll. So führte der Graf Dürckheim-Montmartin in bezug auf die Agitation des Vereins aus: Der Herr Staatssekretär ist gebunden an zahllose Rückfragen, die wir nicht kennen. (Stürmischer Beifall.) Wir aber haben die Pflicht und das Recht, jene Pläne, die der Staatssekretär in seiner Bräu beschließen

in der Ferne, von den abendlichen Reden gleichsam gebührt, in näherer Betrachtung zu sehen. Die beiden letzten sich am Abend eines Tages nieder, in welchem Schöne berundkommen. Ich sah sie noch immer, trotz der Dämmerung... Er hatte die Hande abgenommen, die sein Gesicht verbergte... Ja, er war... eine Liebeskammer verließ sie Augen, wie eine himmlische Helle, wie ein in die Hölle des Lebens gefallener Sonnenstrahl. Er erschien dann verwandelt, daß ich seine Schönheit nicht mehr sah.

Sie hatten zu sprechen aufgehört; nur ihre Blicke sprachen noch; doch ihre, die Blicke der Frau, waren ganz anders. Tatsächlich hatte ich in den Augen eines Menschen noch nie so viel Gefühl auf einmal zum Ausdruck gelangen sehen: Mitleid, Mitleid, Traurigkeit und noch etwas anderes, eine unendliche, ewige Dankbarkeit, die die maßlose Sprache nicht wiedergeben vermochte.

Zwischen ihnen lie eine Augenblicke einander gegenüber. Ich blieb traurig stehen, ohne recht zu begreifen. Die Nacht brach langsam herein. Es war der angenehmste Stunde, in der alles sich beruhigt, wo selbst das brausende Leben sich in Stille wandelt. Kein Blatt rührte sich. Auf den umliegenden Feldern riefen die Bauern ihre Geräte aufzumahen. Ein Hestotendebuff schneute durch die Dämmerung.

Sie hatte keine Hände ergriffen und preste sie leidenschaftlich an die Lippen.

Ich glaubte zu träumen, glaube nicht mehr auf der Erde zu wandeln, der Wirklichkeit entriech zu sein und ein Feenmärchen zu erleben.

Was hatte denn dieser Mann vollbracht, um einen solchen Ueberwindung an Dankbarkeit zu verdienen, warum küßte sie ihm die Hände? Ich war tief erschüttert, meine Phantasie verirrte sich, stürzte sich in seltsame Hypothesen und maubte sich eigentümlichen, romantischen Vermutungen zu, ohne auf das Wahrscheinliche zu stoßen.

Die Schwestern gegen über die Landschaft und mit ihnen trübte sich Wehmut und das Schwimmen in die Rechte. Nach und nach verlor er sich, und bald verlor ich in der tiefen Nacht nur noch eine abgeriffene, verworrene Lage wie ein fernes Geräusch, das der Wind zu mir herübertrug.

(Fortsetzung folgt.)

muß, freimütig und unabhängig vor der Öffentlichkeit zu vertreten. (Beifälliger Beifall.) Nach dem Mittentage haben wir eine Reihe verarbeiteter Kleinigkeiten beibehalten, die im Kampfe mit den mächtigen vollwertigen Kleinigkeiten des Reichstages schnell zusammengefallen sein würden; unersichtliche Verluste an Menschennaterial würden zu gemindert sein. Diese begründete Sorge bringt uns, daß wir wirfen, daß in kürzester Zeit Wandel geschaffen werde. Dieser Sorge haben wir schon im vorigen Jahre Ausdruck gegeben. Inzwischen ist die Novelle zum Paragrafen gefommen, der in dem Londoner Ertrag der notorisch unzulänglichen Schlichtung bleibt in den nächsten zehn Jahren eine Gefahr bestehen. Wir laufen Gefahr, unsere Kolonien zu verlieren und als See- und Weltmacht zusammenzubrechen, wenn wir nicht den genügenden Schutz haben.

Das Treiben der Flottenjäger und Panzerplatten-Patrotien wird also munter seine Fortgang nehmen.

Protest gegen die Bergarbeiterkolle haben die Christlich-Deutschen Gewerbetreie in Berlin erhoben. Sie erklären, daß das Gesetz in der Fassung des preussischen Abgeordnetenhauses die Bergarbeiter nicht befriedigen könne. Auch im Bergknappen, dem Organ der christlichen Bergarbeiter, wird die Novelle scharf kritisiert.

Der Tauftrag in Bremen. In der letzten Sitzung der Bremer Bürgerigkeit wurde der Antrag, den Senat zum Bericht über die Gründe der Ungültigkeitserklärung der Laufen des Dompredigers Mauriz aufzufordern, debattiert und beinahe einstimmig angenommen.

Begnädigt wurde die Gattin des Majors von Sadow in Braunshweig, die befallentlich wegen Mißhandlung ihrer Tochter zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Begnadigung der Frau Majorin soll wegen ihres leidenden Zustandes“ erfolgt sein.

Verhaftet wurden in Kiel die Leutnants zur See Engel und Guden-Adenhausen. Wie verlautet, sollen Verhaftungen gegen Mannschaften die Ursache der Verhaftung sein.

Am Typhus hat in Südwestafrika der Reiter Karl Müller aus Worms.

Verichtigung. Zu der vor einigen Tagen unter letzten Nachrichten aus Reichenbach in Schlefien gebrachten Meldung, wird mitgeteilt, daß der außer dem Genossen Grempe verhaftete Veranlungstheilnehmer nicht geschlossen abgeführt worden ist. Er hatte bei seiner Verhaftung nur die Hände aus dem Rücken gelegt, so daß es den Ansehigen ermedte, das sei er geschlossen gewesen.

Inselnd.

Frankreich. Auf den jungen König von Spanien, der kürzlich in Paris seinen Besuch macht, ist in der Donnesdags Nacht ein Bombenattentat verübt worden. Der König hatte in Begleitung des Reichstheins Coubet die Oper verlassen und fuhr den Dampf-Drau entlang, als ein Unbekannter eine Bombe zwischen die Räder des Wagens warf. Der König und der Präsident blieben unbedeutet, eine Anzahl Mannschaften und Mengeirger wurden verwundet. Am Tage vorher hatte schon ein Mensch verurteilt, sich mit einem Dolch an den König heranzudrängen, wurde aber verhaftet, ehe er in die Nähe des Königs gelangte. Die Polizei hat natürlich in Folge des Attentates eine Umnege von Verhaftungen vorgenommen; jeder, der „anarchistischer Untreibe“ verdächtig war, wurde verhaftet. — Sollte die Pariser Polizei mit den Attentaten in irgend welcher Verbindung stehen, um die angekündigte Protestdemonstration der Arbeiter zu vereiteln?

Schweden. Polizei-Attaken in Stockholm. Am Sonnabend abend ist es in der schwedischen Hauptstadt zu Zusammenstößen zwischen Substitut und Polizei gekommen. Anlag dazu gab das Auftreten von bürgerlichen Streikbrechern, die die Arbeit der im Ausland befindlichen Streikbrecher verhindern wollten. Einem Hausbesitzer, der Reklamt wegwahr, wurde das Pferd ausgehauen. Die Polizei nahm infolgedessen mehrere Verhaftungen vor. Als die Menge immer größer wurde, ging herrliche Polizei mit Mitteln und Vertheidigen gegen das Substitut vor. 50 Personen wurden verurteilt. Zum Schluß bringten noch vier Schwadronen Gardebatallerie in die Straßen und veranlaßten eine Verladung auf die Demonstranten. — Die Praxis der Knutenpolizei macht anscheinend auch in Schweden Schule.

Norwegen. Die Spannung zwischen Schweden und Norwegen wird von Tag zu Tag größer. Die ablehnende Haltung des schwedischen Königs in der Konstitutionsfrage hat die Selbstständigkeits-Bewegungen in Norwegen ungemessen gestärkt. In besonders heftigsten militärischen Streifen Norwegens denkt man sogar schon an einen Krieg mit Schweden. In ruhiger denken den Reichen geht man freilich nicht so weit, erweist aber ernstlich den Gedanken, die monarchische Staatsform für Norwegen auszuwickeln und eine republikanische Staatsverfassung einzuführen. Tatsächlich liegen die Dinge auch so, daß der König von Schweden sowohl mit der Regierung wie mit dem Volke Norwegens in Konflikt gekommen ist, so daß ein gediächtliches Verhältnis bei der gegenwärtigen Verfassungsform ganz ausgeschlossen ist.

Bur Revolution in Russland.

Eine Niemandemonstration hat am letzten Sonntag in Odessa stattgefunden. An dem Begräbnisse eines Arbeiters, der von einer Militärpatrouille erschossen worden war, beteiligten sich 80 000 Personen. Auf dem Friedhof wurden schreiende Reden gehalten, ohne daß die Polizei einschreiten konnte. — Am Mittwoch verlor ein Arbeiter vor einem Hospital die Herausgabe der Leiche eines anderen erschlagenen Arbeiters. Das Militär gab Feuer, wodurch 8 Personen verwundet wurden.

In Kaukasien nimmt die Auslandsbewegung großen Umfang an. Die vertriebenen kaukasischen Stämme machen jetzt auch Versuche, ihre Selbstständigkeit wieder zu erlangen, so daß die russische Regierung das Schicksal ihre Herrschaft im Kaukasus bestritten muß. — In Batou ist der Herrschaft im Kaukasus bestritten worden. — In Batou soll der Mann, der das Dombanentat auf den schufischen Gouverneur ausführte, verhaftet worden sein. —

„Nationale“ Sege gegen Juden und Subenten. In Nikolajew ist folgende Proklamation verteilt worden: Es ist Zeit, zu handeln! Wie lange noch werden die Intelligenzen, die Studenten, die Juden und ähnliche Kreaturen unserer Regierung spotten? Wir haben beschloffen, alle diese Leute umzubringen. Da wir dich für keinen Intelligenzen halten, so schlagen wir dir vor, daß du unserer ersten Auforderung Folge leistest und in unsere nationale Vereinigung eintrittst. Wie uns kannst du die eine Woffengattung nach Belieben auslösen, und mit Hilfe der Polizei und





Von Freitag den 2. Juni bis Sonnabend den 10. Juni:

# Extra-Preise!

## Steingut.

<b>6 Prozent Rabatt</b> i. Worten	Speiseteller	3 Pf.
	Kaffeeteller deforiert 8, 5	3 Pf.
	Fettnapfe deforiert 8 und 4	4 Pf.
	Salzmetzen	28 Pf.
	Salatiären <input type="checkbox"/>	25, 18, 12 Pf.
	Kompottieren rund	25, 18, 12, 8 Pf.
	Butterdosen farbig	25 Pf.
	Wasserkannen	65, 45, 38 Pf.
	Waschbecken	42, 35, 26 Pf.
	Brotplatten	18, 12 Pf.
	Bratenplatten	20, 20, 16 Pf.
	Spucknapfe	18 Pf.
	Saucieren	38 Pf.
	Terrinen farbig, groß	75 Pf.
	Tortenplatten	125, 95 Pf.

## Porzellan.

Feston Speiseteller	10 Pf.
Dekorierete Tassen (Ober- und Untertasse)	45 Pf.
Kuchenteller (deforiert)	15, 10 Pf.
Kompottnapfchen (deforiert)	8 Pf.
Kaffeekannen (Notata) für 12 Tassen	45 Pf.
Satz Milchtöpfe (deforiert) 6 Stück	98 Pf.
Bratenplatten	20, 22, 16 Pf.
Kaffeekannen (deforiert)	28 Pf.
Goldrandtassen (Ober- u. Untertasse) 3 Paar	50 Pf.
Leuchter	15 Pf.
Zuckerschalen	2 Pf.
Schwedenständer	18 Pf.

## Haushaltwaren.

Petroleumkocher (1 Flamme)	88 Pf.
Petroleumkocher (2 Flammen)	1.25 Pr.
Petroleumkocher (3 Flammen)	2.25 Pr.
Gaskocher (1 Flamme)	88 Pf.
Gaskocher (1 Flamme, größer)	1.45 Pr.
Gaskocher (1 Flamme, emailiert)	3.00 Pr.
Spirituskocher (Gusseisen)	28 Pf.
Spirituskocher mit gekantem Bassin	33 Pf.
Fliegenfallen (Patent)	28 Pf.
Fliegenklatschen (Stahldraht)	28 Pf.
Aermelplättbretter (überzogen)	48 Pf.
Berliner Platten (verniedelt) 2.45, 2.10	1.90 Pr.
Glühstoff (Karton)	25 Pf.
Gurkenhobel	80, 35, 9 Pf.

**Waschservice** (deforiert) von 95 Pf. an

Gr. Ulrichstr. 54 **M. Bär,** Gr. Ulrichstr. 54.

Sie kaufen die schönsten Herren- u. Knaben-Hüte



Strassburger Hut- u. Bazar  
Spezialität: M. 2.80.

Spilberhüte von Mt. 3.50 bis 10.50.  
Klapphüte von Mt. 6.50 bis 12.50.

**Bester Zuckerhonig**

Pfund 34 Pf.

**Feinster Rübensaft**

Pfund 14 Pf.

**ff. Kandissyrup**

Pfund 16 Pf.

**August Apelt**

Leipzigerstraße 8.

**Raucher!**

Kaufe Deine Cigarren  
Wormlitzerstraße 109, bei  
Paul Drietschen,  
und Du wirst zufrieden sein.

**Greppin.**

Empfehle den geehrten Einwohnern  
von Greppin u. Umg. mein reichhaltiges Lager in  
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,  
auch auf Feilschlung, sowie auch  
Sänge in allen Größen zu billigen  
Preisen.

Aug. Kluge.

**Weissenfels.**

# Total- Ausverkauf

fämtlicher vorhandenen und noch abzunehmenden

Herren- u. Knabengarderoben, Hüte u. Mützen

wegen Räumung meines mir am 1. April gekündigten,  
seit acht Jahren innegehabten Geschäftslokales.

Der Total-Ausverkauf ist im vollsten Gange. Es ist dringend  
zu empfehlen, jetzt seine Einkäufe zu machen, da die Ausverkauf-  
preise jetzt noch am größten ist. — Beachten Sie die Ausverkaufs-  
Preise in meinen Schaufenstern.

Verkaufsstunden: Wochentags vorm. 7-1 Uhr, nachm. 2-8 Uhr.  
Sonntags während der üblichen Verkaufszeit.

**Total-Ausverkauf**

# Friedländer

Weissenfels, Grosse Burgstr., Ecke Nikolaistr. Weissenfels.

**Zeit.**



Meinen werthen Kunden zur gefl.  
Anzeige, daß sich mein Geschäft  
nicht mehr

**Rahnestr. 3**

findern in der bedeutend ver-  
größertem Maßstabe

**Rahnestr. 23**

befindet.

**Ewald Manske,  
Uhrmacher.**

**Zeißer Schuhwarenhaus**

und mechanische Schnellreparatur-  
werkstatt mit Kraftbetrieb

**G. Burkhardt, Kramerstr. 5/6**

empfiehlt seine Schuhwaren nur mitt-  
leren und feinsten Genres.

Größtes Lager am Platz.

**Spazierstöcke**

in vielen Holzarten, aparten  
Heigen und Einlagen em-  
pfeht billigst

**4! Ernst Karras jun.,  
Leipzigerstraße 4.**

**Möbelfabrik u. Magazin**

31 Fleischerstraße 31.

Empfehle mein großes Lager aner-  
kannt gut und gearbeiteter Möbel-  
und Polsterwaren der Zeit an-  
sachend zu billigen Preisen.

**H. Bergmann, Tischlerstr.**

**Sprechapparate, Platten,  
Walzen, Saiten**

empfeht  
A. Grotzky, Geißstraße 28.  
Feilschlung gefaltet.

Kosten und für die Inserate verantwortlich: August Grotzky. — Druck der Zeitschrift „Gesellschafts- und Anzeigen-Verlag“ (G. G. u. S. S.) Seite 4, 8.











# Achtung!

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein

## Kolonialwaren-Geschäft

nach **Marktplatz 22** (Hotel Goldener Ring)

verlegt habe. Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, für das mir bisher aus allen Kreisen entgegengebrachte Vertrauen und für die vielen freundlichen Empfehlungen verbindlichst zu danken. Ich werde, meinem Grundsatz getreu, auch ferner vom Besten das Beste zu billigsten Preisen liefern, und da ich erkannt habe, daß nur durch strenge Reklamtät und gleichmäßig billige Preise das Publikum veranlaßt werden kann, mein Geschäft zu empfehlen, auf diesem Wege weiter wandeln. Wie sehr ich in diesem Bestreben allseitige Anerkennung gefunden habe, beweist der fortwährend steigende Erfolg meines vor zwei Jahren begründeten Geschäfts und die dadurch bedingte Geschäftsvergrößerung. Mit der Bitte, mir das gütige Wohlwollen, dessen ich mich stets zu erfreuen hatte, auch ferner zu bewahren, empfehle ich mich meiner verehrlichen Kundschaft und zeichne

Hochachtungsvoll  
**Louis Eisfeld.**

### Metallarbeiter-Verband

Sonnabend den 3. Juni abends 7/8 Uhr im Konzerthaus, Karlstr. 14.

#### Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung der Konsumvereine für die Gewerkschaften. Referent: Genosse Schumann. 2. Behandlung der gestellten Anträge zur Generalversammlung. 3. Verbandsangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen eruchtet Die Ortsverwaltung.

NB. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Besichtigung des Zoologischen Gartens Sonntag den 25. Juni stattfindet, wozu Wilkes schon jetzt im Bureau Unterberg 12 sowie bei den Bezirkskassierern zu entnehmen laub.

### Holzarbeiterverband Halle a. S.

Sonnabend den 3. Juni abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hof, Geßlstr. 3.

#### Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht-Erstattung vom Gewerkschafts-Kongress in Köln. Ref.: Gausorbeiter Kollege E. Bauer, Magdeburg.
2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchtet Die Ortsverwaltung.

### Achtung! Schneider. Achtung!

Heute abend bei Rauch's, Martinsberg 6

#### öffentl. Schneiderversammlung.

Referent: Reichstagsabgeordneter Kollege Albrecht. NB. Da am Mittwoch die angekündigte Versammlung wegen verspäteter Anmeldung nicht stattfinden konnte, erwartet heute zahlr. Besuch Der Einrufer.

### Verband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen (Zahlstelle Halle a. S.)

Sonnabend den 3. Juni 1905 abends 8 1/2 Uhr in Rauch's' Gasthaus zur Erholung, Martinsberg 6.

#### Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Berichtedes. Bänkschem und zahlreiches Erscheinen sieht entgegen Die Ortsverwaltung

Schirmfabrik **Franz Rickett** Kleinschmiedem. Geogr. 1883. Alle billigste Preise. Telephon 2488.

Die Reparatur, welche ich am 13. Mai öffentlich wegen des Lagerhalters Fr. Bolase getan habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben für einen erloschen Mann. Döllnitz den 28. Mai 1905. K. Bauteid.

Morgen Sonnabend Schlachtfest. A. Reinhardt, Adenstr. 3.

Pfahrad u. Nähmaschine, gebrauchlich zu verk. Letzerstraße 1.

Meinen **Pfingst-Anzug** kaufe ich bei **Moritz Rosenthal,** Leipzigerstrasse 17. Dort werde ich billig und reell bedient und finde die größte Auswahl in allen Preislagen.

Kinderwagen Sportwagen **Leiterwagen** kauft man am billigsten in dem Spezialgeschäft von **H. Mederake, Burgstr. 65.**

**Rosenträger Turnergürtel Sportgürtel** nur bestes Material empfiehlt **Albin Hentze** 24 Schmeerstr. 24. Mitglied d. R.-Sp.-V.

Himbeer- und Zitronensaft, Johannisbeersaft, Erdbeersaft, Zitronensaft mit nur feinsten Maschinen eingepfacht. **Otto Thieme** Fruchtsaftpresserei. Fernruf 2544.

**Strohütte** für Herren u. Anaben in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt **L. Lange,** 7 Markt 7. **Hausbier,** in Flaschen à 6 Pf., leichtes, erfrischendes und billiges Bier für den Hausgebrauch während des Sommers empfiehlt frei Haus **Gänthers Brauerei,** Telephon 361.

Bitte Mama, würde deinen Braten u. Fische nur mit **Ragomüller's „Allerlei“** bestes Fleisch- und Fisch-Gewürz, das schmeckt so gut. — A Paket 5 und 10 Pf. — Heberall käuflich. St. möbl. Zimm. m. fey. Einz. f. 15 Mk. a. verm. Off. u. M. 119 an d. Exped. d. Bl.

**Braumbier,** zum Stillen, täglich frisch gebraut, Verkauf früh 6 bis abends 7 Uhr ununterbrochen. **Gänthers Brauerei.** **Zücht. Kesselschmiede** werden von bedeutender Kesselfabrik in großer Stadt Oberhessens für sofort gesucht. Dauernbe, auf beachtliche Beschäftigung bei hohen Akkordlöhnen wird ausgetreten. Näheres bei der Exp. d. Zeitung u. B. E. 3992.

**Soziald. Verein Hue.** Sonnabend den 3. Juni 8 1/2 Uhr im Deutschen Kaiser **Vorlesung** über Rußland und die Revolution. Alle Genossen mögen erscheinen. Frauen und Gäste freien Zutritt! Der Vorstand.

**Gilenburg. Sozialdem. Verein.** Sonnabend den 3. Juni abends 8 Uhr **Versammlung.** Vollständiges Erscheinen ist notwendig. Der Vorstand.

**Schleinitz. Turnverein Vater Jahn** (Schleinitz, Osterfeld u. Umg.) Sonntag den 4. Juni **Anturuen.** Freunde und Gönner der Turnfeste sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Zeig. Zeig. Kämpfes Restaurant.** Empfiehe einem geehrten Publikum von Stadt und Land meinen aus- und kunstreichen Garten und bitte um fleißige Benutzung. **Konrad Kämpfe.**

**Bandonion-Klub Geselligkeit.** Sonntag den 4. Juni nachm. 4 Uhr in Hühner-Konzerthaus **Tanz-Kränzchen.**

Parasiten-Geißte gegen **Kopfläuse.** Fabrikant **H. G. Spiess, Nürnberg.** Zu haben à Stück 40 Pf. bei **C. W. Berndt, Steinweg 29. Ernst Fischer, Moritzwinger 1. Wilhelm Dreier, Dragenhaus. Ernst Walther Nachf., Drog. Wöbner. W. Waltschott Nachf., Drogerie.** Markenforte d. Allgem. Konf. berl. Geg. Belohn. abzugb. Rudolf-Dammstr. 32, p. r.

**Todes-Anzeige.** Donnerstag abend 7 1/2 Uhr entfällt nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzlich gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Marie Schmalz** geb. Berg. Dies zeigen tiefbetrubt an Die Hinterbliebenen: **Ernst Schmalz** nebst Kinder. Halle a. S., den 2. Juni 1905. Die Beerdigung findet Sonntag vorm. 11 Uhr von der Leichenhalle des Nord-Friedhofes aus statt.

Bezug und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Anzeigendruckerei (G. G. u. S. S.) Halle a. S.



## Konferenz der Arbeitsekretäre in Köln a. Rh.

Seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands waren die Arbeitsekretäre zum 29. und 30. Mai nach Köln im Anschluß an den Gewerkschaftskongreß zu einer Konferenz einberufen worden. Betretten waren 49 Sekretariate mit 51 Delegierten; von Halle war Genosse Hildenberg anwesend. Beschlüssen wurde, den von der Generalkommission alljährlich herausgegebenen Fragebogen zur Aufnahme der Statistik der Arbeitsekretariate entsprechend abzuändern, damit die Statistik in Zukunft eine einheitlichere wie bisher würde. Nach diesem Fragebogen soll die Generalkommission zur Anlegung der Auskunftsvereine Druckbogen in größerer Anzahl anfertigen lassen, die dann von den einzelnen Sekretariaten bezogen werden können. Aus der Debatte über diesen Punkt ergab sich, daß die Registrierung der Auskunftsvereine sowie der einzelnen Auskünfte, ebenso der anzufertigenden Schriftsätze in den einzelnen Sekretariaten bereits schon früher in der Hauptsache nach den in Köln festgelegten Abänderungen verfahren.

Der 2. Punkt betraf die ärztlichen Gutachten. Vieles wurde darüber gesagt, daß den Vereinen zur Anstellung von Gutachtern wenig oder gar keine Mittel in größeren Orten zur Verfügung ständen. Um einzelnen Orten ist es mit Hilfe der Kreisärztl. Anstalten gelungen, Ärzte zur Anstellung von Gutachtern zu bewegen. Angeregt wurde, in dieser Weise sich überall mit den Kreisärzten in Verbindung zu setzen.

Der 3. Punkt: Auskunftsverteilung an Unorganisierte und Gebührenerhebung zeigte eine lebhaftige Debatte. Die meisten Heber, u. a. die Sekretäre von Nürnberg, Frankfurt, Stuttgart usw. wollten die Sekretariate nur als gemeinnützige Institute betrachten, die Auskunft an alle Personen ohne Ausnahme zu erteilen hätten. Die Erhebung einer Gebühr von Unorganisierten fand jedoch nur vereinzelte Befürworter. Durch Annahme eines Schlußantrages kamen außer dem Zentralarbeitsekretär Schmidt nur zwei Sekretäre, darunter von Halle der Genosse Hildenberg zum Wort, die den entgegengekehrten Standpunkt betreten konnten. Hildenberg vertrat den von Unorganisierten Standpunkt die Erhebung einer Gebühr von Unorganisierten zu begründen waren, um jedem gegen Bezahlung Auskunft oder Schriftsätze angefordert werden können. Die Arbeitsekretariate seien gewerkschaftliche Einrichtungen, die Sekretäre seien die Angehörigen der Gewerkschaften, denen die Handhabung des Reichsrechts für die Gewerkschaftsgenossen übertragen sei. Wenn die Gewerkschaften nur noch von den Sekretären an Unorganisierte (z. B. Witwen, Diensthöten, Invaliden, Ehefrauen in eigenen Angelegenheiten) Auskunft erteilen und die erforderlichen Schriftsätze kostenlos anfertigen ließen, so sei man nach der gemeinsamen Richtung hin weit genug gegangen. Leuten jedoch, die sich absolut nicht organisieren wollen, die weiter die gewerkschaftlichen Grundzüge bei jeder Gelegenheit äberraten, Auskunft usw. zu erteilen, dazu läge absolut keine Veranlassung vor. Eine vom Leiter Sekretär vorgelegene Resolution, die Auskunft an alle Personen ohne Gebühr zu erteilen, wurde dann auch schließlich zurückgegeben. Von einer Beschlußfassung mußte ebenfalls abgesehen werden, da die einzelnen Heber auf die örtlichen Verhältnisse Bezug nahmen und somit eine einheitliche Regelung nicht in Aussicht gestellt werden konnte.

Zum 4. Punkt: Reichsrecht und Reichsgerichtsverfahren referierte Arbeitsekretär A. Röhren Berlin. Derselbe behandelte in ausführlicher Weise die Frage: Ist Arbeitsvertrag Dienst oder Werkvertrag? Dieses Reichsrecht wird, ebenso wie das ganze Protokoll der Konferenz dem Protokoll vom Gewerkschaftskongreß angehängt, so daß wir bezüglich des Reichsrechts auf das später erscheinende Protokoll verweisen können. Da der Aufsicht des Berliner Oberverwaltungsorgans zur Zeit mit derselben Frage beschäftigt, ebenso der Justizrat in diesem Herbst die Materie behandelt wird, wurde von einer Beschlußfassung zunächst abgesehen.

Sodann wurde über den letzten Punkt: Ausbildung und Weiterbildung der Arbeitsekretäre verhandelt. Hierzu wurden eine ganze Anzahl Wünsche geäußert resp. Vorschläge gemacht, die der Generalkommission insofern zur Berücksichtigung überwiegen wurden, um zu gegebener Zeit den Arbeitsekretären Gelegenheit zur Weiterbildung und solchen Personen, welche sich als Sekretäre ausbilden wollen, auch hierzu Gelegenheit zu geben.

Der anstehende Meinungsaustrausch auf der Konferenz, die gegenseitigen Unterhaltungen einzelne Sekretäre nach Schluß derselben u. s. w. dürften amies jedem dankenswerter Anregungen mit nach Hause gebracht haben, die derselbe nicht allein im Interesse seiner Person sondern im Interesse der Allgemeinheit verwirklichen kann.

## Parteinachrichten.

— **Einen Wahlerfolg** haben die Genossen in Schöningen (Braunschweig) bei der Wahl eines Stadtverordneten zur dritten Klasse zu verzeichnen. Ihr Kandidat, Genosse Krolke, wurde mit großer Majorität gewählt.

— **Bei der Gemeinderatswahl** in Neustadt a. d. Orla siegten die vereinigten Ordnungsparteien! über unsere Vereinigenen Bild, der 200 Stimmen erhielt. Der Kandidat der „Reichstreuen“, Tischlermeister Sattler, wurde mit 203 Stimmen gewählt. Außerdem erhielt noch der Lederfabrikant Brühde 58 Stimmen.

— **Totenliste der Partei.** Drei treue Mitarbeiter auf einmal verloren die Genossen in Hannover. Der Genosse Käding, Angehöriger des Schneiderverbandes, machte in einem Anfall von Schwermut aus seinem Leben selbst ein Ende. Genosse Richard Böber, Mitinhaber der Druckerei des Volksblatts, starb nach längerer Krankheit an den Folgen eines Schlaganfalles, und ebenso starb der 66 Jahre alte Schneider Fritz Böring, der jahrelang Vorlesender des Sozialdemokratischen Vereins war. Alle drei sind am Himmelfahrtstage nacheinander auf einem Reichstoge herabgetragen worden.

— **Zur Agitation** für die Partizipation macht Genosse Radloff in Breslau in der Nr. 85 der neuen Zeit einige Bemerkungen, aus denen die Genossen vielleicht einige Anregungen schöpfen können. Er sagt unter anderem: „Besondere Beachtung verdient die Anstellung von Abkommenkammern, die sich mit voller Kraft ihrer Tätigkeit zu widmen

und in den am Orte befindlichen Gewerkschaftsbüros oder den sonst irgendwo tagenden politischen und gewerkschaftlichen Versammlungen Mann für Mann zu fragen haben, ob sie auf die Partizipation abhören sind und eventuell zum Abkommen aufzufordern. Diese persönliche Aufklärung, noch dazu in Gegenwart anderer, die vielleicht schon die Arbeiterpresse halten, übt vielfach einen starken moralischen Eindruck auf die Betroffenen aus.“

Daß der Partizipation dem Abkommenkammer, der selbstverständlich Partizipation sein muß, für seine nutzbringende Tätigkeit eine angemessene Entschädigung gemäß, besteht sich von selbst. Die Höhe derselben bemißt man am besten prozentualweise und pro Abkommen. Die Volkswacht in Breslau löst zum Beispiel pro Woche 20 Bg. Auf diese Summe hat der Abkommenkammer für jeden Neugewonnenen Anspruch, insofern der letztere vier Wochen hindurch Abkommen geblieben ist.

Die Hausagitation ist nur da erfolgreich möglich, wo ein gut ausgebildetes Diktions- und Begleitfähigkeitsmaterial vorhanden ist, das bis jetzt ja vornehmlich in den Großstädten existiert. In den Dörfern und Dörfern hat die Agitation für die Partizipation in der Weise einzusetzen, daß zunächst eine gründliche Aussprache stattfindet, Straten und Häuser genau abgegrenzt werden, damit jeder Mitwirkende genau über das von ihm zu bearbeitende Gebiet orientiert ist. Es ist ganz nützlich, wenn die Bevölkerung durch ein aufkläreres Flugblatt über den Wert der Arbeiterpresse vorbereitet werden. Die Hauptaufgabe, das heißt die Nachfrage bei den Bewohnern und das Ein sammeln der neuen Abkommen, muß aus leicht ersichtlichen Gründen möglichst an einen Sonntage erfolgen. An Stelle des Flugblattes können übrigens auch Probe-Exemplare der Partizipation verteilt werden.

Die gute Wirkung der Hausagitation für die Partizipation durch die Diktions beziehungsweise Begleit zeigt die Breslauer Volkswacht. An vierzehn Sonntagen gewann sie an Abkommen 388, 262, 576, 505. Diese Summen erstrecken sich über einen Zeitraum von nur zwei Monaten, es macht also die Gerte über 1700 Abkommen.“

## Folgerichtiges und Gerichtliches.

§ Das Sebanest und die „deutschen Siegeshimmel“ bildeten das Thema eines Artikels, der am 19. Oktober 1904 in der Württembergischen Volksstimme in T. o. r. t. erschien. Es wurde darin gesagt, die Japaner nähmen die Siege über die Russen sehr ruhig auf und jubelten nicht laut darüber. Dies sei eine menschlich erfreuliche Erscheinung, und die „gelben heidnischen Affen“ hätten tieferes, edler menschliches Empfinden, wie nach Seban die deutschen Siegeshimmel, deren „christliches Empfinden“ noch alljährlich in einer Weise sich manifestiere, die ein schmerzlicher Schluß auf die Menschlichkeit sei. Durch diesen Artikel fühlten sich acht Mitglieder des Kreis-Kriegereubandes Trautmannsdorf a. D. und eine große Anzahl Mitglieder des Kreis-Kriegereubandes Sigmaringen beleidigt. Sie stellten Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur, Genossen Richard Kerner. Die Strafkammer in S. o. u. r. hat jedoch am 6. März auf Einstellung des Verfahrens erkannt, da sie bei der Unbestimmtheit des Artikels betonen Personen, welche durch den Artikel getroffen werden können, die Antragsteller nicht für legitimiert erachtete. — Auf die Revision des Staatsanwalts h. o. b. das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht G. u. b. e. n. Die Ansicht, daß der Strafantrag nicht als gültig anzusehen sei, wurde als rechtsirrtümlich beigegeben.

## Gewerkschaftliches.

Der Zentralverband der Handlungsgesellen und Gehilfen hielt am Himmelfahrtstage im Sächsischen Hof zu Kungau seinen jährlichen-jährigen Gantag ab. Betreffend Reichliche Vadenpflicht und Sonntagruhe wurde die Gantagung hauptsächlich durch den Reichsgerichtlichen Einfluß des Reichs-Landesamtes und um ein Verbot der Beschäftigung von Handlungsgesellen in Vadenpflichten während der Sonntage zu petitionieren. Dasselbe Gesuch soll an die Landesregierungen der sächsischen Bundesstaaten und des Königreichs Sachsen gerichtet werden, mit der Bitte, im Bundesrat im Sinne dieser Eingaben zu wirken. Ueber die vom Reichrat für Arbeitstatistik veranlaßten Erhebungen über die Arbeitszeit in Kontoren sprach sich der Gantag für völlige Sonntagruhe von 36 Stunden und gezieligen Höchstarbeitszeit von 8 Stunden für Kontor-Angestellte aus. Der Gantag wurde anheimgegeben, ihre Bemühungen um Ausdehnung der Kaufmanns-Rechtsbarkeit auf alle Gemeinden fortzusetzen. Weiter erklärte sich der Gantag für Einführung der Handelsinspektion nach Art der Gewerbe-Inspektion und im Anschluß an diese unter Einziehung von Gehilfen.

## Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, 31. Mai. Volks-Jugendgerichts. In mehrstündiger Sitzung wurde verhandelt gegen den Vorleser des Kindergärtnerinnen- und Vorkenners-Seminars August Sargel von hier, der des Sittenvergehens gegen § 174 des Straf-Gesetzbuchs beschuldigt wurde. Der Angeklagte soll an einer jugendlichen Pensionärin, die ihm als Kindergärtnerin zur Ausbildung anvertraut war, im Jahre 1902 unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Die Verhandlung entzog sich wegen Sittengefährdung der Öffentlichkeit und hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. In der Urteilsbegründung hieß es, daß das Gericht bei der Deliktbegehung vollen Glauben gehehrt und Bedenken gehabt, ob dem Angeklagten mit der ihm nicht zu billigen werden. Der seine historische Unrechtsfrage hatte dazu beigetragen, dem Angeklagten noch einmal mit der ihm nicht zu billigen werden. Mit Rücksicht darauf, daß er sich aber an einer ihm anvertrauten Person vergreifen hat, habe eine erhebliche Strafe verhängt werden müssen.

## Schöffengericht.

Die Vollzeitlehre der Ehefrau des Kommissars Sommer gegen den Parteiführer und Rentier Gornbogen und dessen Ehefrau beschuldigte jüngst wieder das Gericht. Beide Parteien leben bekanntlich seit langer Zeit in Scheidung. Die Kommissarin läßt sich dadurch beleidigt, daß ihr Mann Vorhänge eines Tages den Hut erteilt hatte, sie solle nach der Hinterschleichen gehen, weil sie sich nicht mehr gewöhnlicher als eine Arbeiterfrau und besitze keine Bildung. Der Gornbogen

hoben soll Frau Sommer einmal Dr. . . . . genannt haben. Die Ehe Ratifiziert, über die wir schon einmal berichtet haben, hatte vor Gericht das Ergebnis, daß der Gornbogen und auch die Ehefrau Vorhänge zu je 25 Mt. Geldstrafe verurteilt wurden.

## Eingefandt.

Die Dramatische Abteilung des Arbeiterbildungsvereins Halle-Kreiswille veranstaltete am vorletzten Sonntag in Wittenberg im Gasthof zur Sonne einen Theaterabend. Zur Auführung gelangten das Lustspiel Der Falschbald und die jugendliche Schöne. Der Herr Regisseur behandelte das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeiter in einer kleinen Provinzialstadt. Die Stücke wurden flott gespielt und ernteten den verdienten Beifall. Leider war es zu beauern, daß organisierte Maurer und Metallarbeiter es vorgezogen hatten, im Gasthof zum Stern Handlanger Bier zu trinken und der Vorstellung nicht zuzusehen. Die Theatertruppe ihrer Aufmerksamkeiten auszuwenden. O. B. P. Sch.

## Eingefandt aus Bitterfeld.

Welche traurige Zustände in Bitterfeld unter den Zimmerern herrschen, ist ungläublich. Der Zimmermeister Krüger beschäftigt sich für 35 Bg. mit den Kindern, die er für 40 Bg. pro Woche der Leute ins Hof führt, während der Anstalt für 40 Bg. welche eine Stunde von Bitterfeld entfernt liegt. Da andere einen Lohn von 40-50 Bg. zahlen und die Zimmerer bei Krüger dieselbe Arbeit für 35 Bg. leisten müssen, wurden die Leute vorzüglich Krüger antwortete kurz, dann schickte er andere hinaus, er bekomme für 35 Bg. Gerte genug. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß die Zimmerer sich ihren Berufsgenossen anschließen und der Arbeiterpresse mehr Gehör schenken. Meister Krüger zahlte schon am 19. Mai 1900 auf demselben Werte 38 Bg. Welcher Zimmerer wird sich noch für den Schandlohn von 35 Bg. ausnützen lassen wollen? P. T.

## Versammlungsberichte.

Arbeiter. Die in voriger Versammlung eröfnete Angelegenheit des Kollegen B. ist hinsichtlich geordnet, da der Kollege nach zwei Tagen wieder anderweitig Beschäftigung gefunden hat. Mit Rücksicht auf den letzten Sterbefall des Kollegen Augustin wurde beantragt, daß bei Sterbefällen jedes Mitglied 10 Bg. zahlen und zu diesem Zweck eine Urabstimmung vorgenommen werden soll. Neben der am 1. Oktober in Kraft tretenden Gewerkschafts-Verordnung wurde dem Antrag des Kollegen B. einstimmig Beifall zuerkannt. Da die Beendigung des Statutenswerkes einen zufriedenstellenden Beschluß auszuweisen hatte, soll in Kürze dasselbe mit der Bindungsfrist wiederholt werden.

Ueber die unberechtigten Zumutungen an unsere Kollegen, welche kürzlich auf Bauten hinsichtlich sind, wurden wieder Klagen laut. Dasselbe werden mit allen nur über die Mittel und Schülern zum Leutrecht zu bewegen gesucht. Es wurde hierbei auf die vor einigen Jahren gefasste Vereinbarung zwischen beiderseitigen Verbänden hingewiesen und gewünscht, daß die Arbeiter diese einmal in ihrer Mitglieder-Versammlung zur Verlesung bringen. Auch muss berücksichtigt werden, zumal die Arbeiter keine Arbeitslosen-Lohnempfänger sind, ein für allemal haben, daß das Unternehmen zum Bauverein-Verband und dann wieder zu uns mit Schwerfälligkeit verknüpft ist; weil dann die betreffenden Kollegen immer wieder von vorn anfangen resp. aus der Überlieferung der Kartenzettel nicht herauskommen. (Eingeg. 22. Mai.) W. K.

Kollegier. In der möglichen Beendigung am 20. Mai hat Kollege Schmal das Resultat der Statut-Beit. der Volksstadt-Arbeiter bekannt. Es ist folgende: Die erste Nummer zum Abhalten wurde mit 7 Leuten erannt. Die Beendigung von 150 Mt. an die seit zeitlich einem Vierteljahr freitenden Magdeburger Kollegen wurde aufgegeben. Ferner wurde bekannt gegeben, daß bezüglich Magdeburg, Glienena und Lugsburg Solidarität geübt werden muß. In der nächsten Versammlung, welche am 3. Juni stattfindet, wird der nächste Kollege, der er aus Magdeburg über den Gewerkschafts-Kongreß sprechen. Unter diesjähriges Sommerfest findet am 16. Juli d. J. im Wellenort statt. Da noch verschiedene kleinere Punkte erörtert wurden, schloß der Vorleser die nur eine Stunde tagende Versammlung um 10 Uhr. G. M.

Seinfeser. Offentliche Versammlung vom 21. Mai. 1. Punkt: Stellungnahme zu der Firma Kleinbach. Kollege Paul Böber gibt den Bericht von der Sitzung ab, welche in Kleinbach stattfand, denn die Kollegen sind bei der Sitzung noch nicht erschienen. Der Meister Kleinbach sagt nun u. a.: daß er sich von uns keine Vorleser machen läßt, er habe ja in der Folge aus Gewerbe, eins von Halle und eins von Annaburg, und da nun die Arbeit in Kleinbach sei, so zahlte er den Meisterkollegen Lohn, da er aber noch seinen der Sitzung darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er doch den Lohn zahlen müsse, der in den Statut festgelegt ist, welchen er mit anerkannt hat, so sagte er, die Gesellen sollten sich den noch fehlenden Lohn holen, das tat dann ein Kollege; den hat er einfach rausgehoben und gesagt: Es gibt nichts; er führt noch zu seiner Entschuldigend aus, die Seinfeser hätten sich bei ihm entschuldigt, daß sie 12 Stunden arbeiten konnten. Das wurde aber ganz entschieden von den anwesenden Kollegen, die dort in Arbeit erschienen haben, zurückgewiesen und Meister Kleinbach samt seinem Helfer Wenzel entfernt, denn es liegt hier Tarifrecht vor. Hierzu wurden die Kollegen Otto Koch, Paul Böber und August Müller gewählt. 2. Punkt: Statutentwurf, welcher die Firma Guden Reichlich, dem Gezellen-Ausschuß zur Ratifizierung übergeben; dann wurden noch einige Sachen erörtert. Hierzu schloß der guteuheligen Versammlung.

Anmerkung: Ich weise für 4 bis 5 Mann Arbeit nach. Robert Gräfe Meister 1.

Nachbericht der Zimmerer. Betreffs der jetigen Lohnforderung wurde der Antrag einstimmig angenommen, bei der nächsten öffentlichen Versammlung 35 Bg. Gehalt für 12 Stunden zu verlangen. Der Vereinsangehörigen ist zu ratifizieren, daß sich die Leistung der Volksblatt-Druckerei erfüllt hat, aus ihre Räume, Einrichtungen usw. beschlagnahmt zu lassen, und zwar am 3. Pfingstfesttag. Die Kollegen werden erlucht, sich abends 1/2 Uhr am genannten Tage vor der Druckerei einzufinden. Die Kollegen, welche die Rechte des Arbeitervereins nicht unterstützen wollen, werden durch deren Beschäftigung abgehalten, werden aber in der nächsten Versammlung Bericht erteilen. Da sich an der Waise nur 65 Mitglieder beteiligt haben, wird beantragt, die Mitglieder zu verlesen, welche sich nicht beteiligt haben. Ebenso soll es mit den Mitgliedern geschehen, welche nicht im Sozialdemokratischen Verein sind. (Eingeg. 22. Mai.) P. B.

Verantwortlicher Redakteur: H. Thiele in Halle.



# Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Halle a. S. und Umgegend.  
 Sonnabend den 3. Juni abends 8 Uhr bei Streicher, Kleine Klaustraße 7  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Anträge und Mitteilungen. 2. Endgültige Stellungnahme zu unserer Lohnbewegung. 3. Unser Stiftungsfest.  
 Kameraden! Da der zweite Punkt der Tagesordnung die tiefgehendste Frage für uns alle ist, muß es ein jeder als seine heilige Pflicht erachten, in der Versammlung zu erscheinen. Alle nichtorganisierten Zimmerer sind hierzu eingeladen.  
 Der Vorstand.

## Gewerkschaftskartell Halle a. Saale.

Sonntag den 4. Juni im „Bellevue“, Lindenstraße 78  
**Simplizissimus-Abend**

der Herren Willy Hagen und Hans Nauendorf vom Karl Schulke-Theater in Hamburg.

- Erster Teil:**
1. Ein roter Demokrat . . . . . Wilhelm Schulke.
  2. Wir sind so gemein . . . . . Karl Fendell.
  3. a) Hofgart . . . . . Heinrich Heine.
  - b) Der Rabbi von Broditschin . . . . . Hanns Heinz Ewers.
  4. a) Der weiße Maulwurf . . . . . Otto v. Guericke.
  - b) Der Volksverfechter . . . . . Ludwig Thoma.
  5. a) Staatsstürmer . . . . . Peter Schlemihl.
  - b) Der Seelenwanderer . . . . . Julius Bauer.
  6. a) Moderne Jugend . . . . . Kladamas.
  - b) Der preussische Unteroffizier . . . . . Rudolf Virschberg.
  7. a) Die kleine Metzger . . . . . Detlev v. Sillencron.
  - b) Amalie Mettenleiter . . . . . Ludwig Thoma.
- Zweiter Teil:**
8. Ein Hochzeitslied . . . . . Hans Adler.
  9. a) Regierungstorgen . . . . . Paul Ima.
  - b) Hiesiger Karliden . . . . . Ludwig Thoma.
  10. a) Barrieten . . . . . Wilhelm Stöck.
  - b) Dornröschen und Ritzge . . . . . Hanns Heinz Ewers.
  11. Bilder aus dem Quantenleben . . . . . Hanns Heinz Ewers.
  - a) Verbotene Freitage.
  - b) Vater und Sohn.
  12. a) Auferstehung . . . . . Anna Wolf.
  - b) Der Kohlenwagen . . . . . Ludwig Thoma.
  13. Mädelied . . . . . Adolf Glasbrenner.
  14. Lieber Simplizissimus!

Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg. pro Person. Anfang 8 Uhr.  
 Kinder unter 12 Jahren haben freien Zutritt.  
**Die Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt.**  
 Der im vorigen Jahre vom Kartell veranstaltete **Simplizissimus-Abend** erzielte sich eines zahlreichen Besuches. Da die so beliebten Schauspieler **Hagen** und **Nauendorf** auch diesmal ein reichhaltiges Programm aufgestellt haben, darf wohl wiederum auf zahlreichen Besuch gerechnet werden.  
**Der Kartellvorstand.**  
 NB. Programme im Vorverkauf sind zu haben in den Zigarrenhandlungen von **Albrecht**, Lindenstraße 53, **Grosch**, Geißeitstraße 5, **Schule**, Magdeburgerstraße 25 und in der **Volksbuchhandlung**, Garz 42/43.

## Hallesche Pfingstweise Merseburgerstr. Rennbahn

finden täglich große Schau- und Volksbelustigungen statt.  
 Für ein gutes Glas Bier der Güntherschen und Bauerschen Brauerei ist bestens gesorgt.  
**Die Direktion.** Friedrich Schulze.

## Kupferschmiede von Halle und Umgegend.

Sonntag den 4. Juni vormittags 11 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14  
**öffentliche Versammlung.**

Referent: Kollege **Saube**, Magdeburg.  
 In dieser Versammlung sind alle Kollegen, besonders auch die Nichtorganisierten, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber eingeladen.  
**Der Einberufer.**

## Naumburg a. S.

Sonnabend den 3. Juni abends 8 Uhr in Geseckreißd Lokal  
**grosse Gewerkschafts-Versammlung**  
 Tagesordnung: Der Kampf im Schneidergewerbe. Ref.: Kollege **Gedemann-Erfurt**.  
 Wir erlauben die organisierten Arbeiter, zahlreich zu erscheinen.  
**Der Einberufer.**

## Zentr.-Arbeitskasse Grundstein z. Einigkeit.

Sonntag den 4. Juni vormittags 9 1/2 Uhr im Saale der Morinburg, Garz 51  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: Stichwahl dreier Abgeordneten zur diesjährigen General-Versammlung.  
 Sämtliche Mitglieder werden dringend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
**Die örtliche Verwaltung.**

Sie kaufen  
**Schuhwaren**  
 gut und billig  
 nur 84 Leipzigerstr. 84  
 am Turm  
 früher Vereinigte Schuhfabriken A.-S.

## Sonntag den 4. Juni vormittags 11 1/2 Uhr Festactus

Eröffnung der Lesehalle des Vereins f. Volkswohl im Gebäude **Salzgrafenstrasse 2.**  
 Jedermann ist freundlich eingeladen.  
 Verein für Volkswohl. Vorstand

## Enorm billige Preise!

Empfehle in großer Auswahl:  
 Eleg. Jackett-Anzüge in schön. dauerhaft. Stoffen v. 10 Mk. an.  
 Eleg. Jackett-Anzüge in gestreift. u. kariert. Wust. v. 12 Mk. an.  
 Eleg. Jackett-Anzüge in Ramme, Cheviot, Geze v. 13 Mk. an.  
 Eleg. Rock-Anzüge in Ramme-Gaize, 1- u. 2-reih. v. 16 Mk. an.  
 Eleg. Hosen in allen Größen, das neueste d. Saison v. 3 Mk. an.  
 Eleg. Knaben- u. Burschenanzüge, mod. Stoff. u. Jaccons v. 2.50 an.  
 Einzelne Jacketts und Westen auffallend billig.  
 Sommer-Paletots, das neueste der Saison v. 12 Mk. an.

**Arbeiter-Garderoben:**  
 Arbeiterjacketts von 3 Mk. an.  
 Schürze pr. Arbeiter 4.50 Mk. an.  
 Mantel für Arbeiter v. 3 Mk. an.  
 Winter- u. Sommerhosen v. 3 Mk. an.  
 Besatzmützen von 3 Mk. an.  
 Besatzmützen von 3 Mk. an.  
 Winter- u. Sommerhosen v. 3 Mk. an.  
 Mantel für Arbeiter v. 3 Mk. an.  
 Winter- u. Sommerhosen v. 3 Mk. an.  
 Besatzmützen von 3 Mk. an.

Verkaufsstelle des Allgemeinen und Gleichberechtigten Genossenschafts.  
 Marktplatz im roten Turm. **Gustav Reinsch** gegenüber der Virsch-Apotheke.

**SOLO IN CARTON**  
 Mit Riesenschritten  
 erobert sich die beliebte Delicatess-Margarine Solo in Carton die Welt der Hausfrauen!  
 Einzigster Butterersatz mit achtfacher Garantie für stets frische und beste Qualität.

**Apollo-Theater**  
 Direction: **Gustav Poller.**  
**Hartstein**  
 in der Novität:  
**„Lehmann“**  
 oder  
 Ein schwerer Sünder erzieht wiederum jubelnden Erfolg!  
 Vorher:  
 die Werte **Starkfeinchen** **Humors**  
**„Ein Nachtsyl.“**  
 Außerdem: Der neue **Spezialitätenteil.**

**Thalia-Theater**  
 Direction **Giovanni Troisi.**  
 Heute Freitag  
**Debüt** von  
**Miss Vulcaine.**

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: **Stte Herrmann.**  
 Lachen, nichts als Lachen.  
 Wer lachen will, muß kommen.  
**Kurzes Gastspiel**  
 der  
**Original-Budapester**  
 à la Herrenteld-Berlin  
 mit ihren Novitäten:  
**Nach dem Zapfenstreich, Eine tolle Nacht.**

**Hohenmölsen.**  
 Reparatur-Werkstatt.  
  
**St. Pauli**

**F. B. Keinzel,**  
 Leipzigerstr. 98. Teleph. 2648.  
 Besuche auf Wunsch in 1 Stunde.  
 Rabatt-Epar. Marken.  
**Farben, Lacke, PINSEL jeder Art.**  
 Firnis, garant. rein, Cement, Gips etc. empfiehlt  
**Otto Kramer,**  
 Drogen, Farben, nur Mittelwahe 9/10, gegenüber der Glauchalschen Kirche.

**S.T.A.**  
**Briketts**  
 v. Sachsen-Thüringen:  
 Grube von der Heydt  
 b. Ammendorf (Bäumchen).

**Rossfleisch**  
 Zu den Feiertagen:  
 Nur Prima Schlachtwurst (Hammerfleisch), Knackwurst und Dresdener Knoblauchwurst, Röstwürste und Wienerische Würstchen, 11 Sorten, einen Bollen geräucherter, 11 Schinken, nur bester. Darum alles zu  
**Aug. Thurm, Heilstraße 10.**  
 Freie zum Schlachten Kaufe jederzeit.  
 D. O.

Bezug und für die Inserate verantwortlich: **Kugur Groh**. — Druck der **Halleschen Gewerkschafts-Druckerei** (G. S. M. H. S.). Halle a. S.